

Einberufung einer Nationalversammlung in Chile?

London, 7. Juni. Nach der Auflösung des Kongresses durch die Junta am Montag teilte der Chef des Drei-Männer-Ausschusses, Dr. Davila, nach hier vorliegenden Meldungen aus Santiago de Chile mit, daß die Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung sowie die Ausschreibung von Präsidentschafts- und Parlamentsneuwahlen geplant sei. Meldungen von einem Rücktritt der sozialistischen Regierung in Chile haben sich nicht bestätigt. Vereinzelte finden jedoch noch Kundgebungen gegen die neue chilenische Regierung statt. So hat der oberste Gerichtshof in Chile die Schließung aller Gerichte im Lande als Protest gegen die neue Regierung verfügt. Entgegen den Versicherungen Davilas wird als sicher angenommen, daß die neue Regierung die großen Vermögen und Güter bis zum äußersten Maß mit Steuern belasten werde.

Amerika weist die Kommunisten aus

Washington, 7. Juni. Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage an, wonach Kommunisten und Anarchisten die Einwanderung verboten wird und in den Vereinigten Staaten befindliche Kommunisten und Anarchisten

Strafen befähigende Kommunisten und Anarchisten des Landes verwiesen werden. Weiter nahm das Repräsentantenhaus eine Vorlage an, wonach zwei Drittel der Bejahung aller Schiffe der Vereinigten Staaten Bürger der USA sein müssen.

Die Washingtoner Polizei teilt mit, daß sie auf die Spur einer kommunistischen Verschwörung gekommen sei, die sich gegen die Veteranenbewegung richtet. Die Kommunisten beabsichtigen, mit 100 ihrer besten Leute eine Art Sektstropp zu bilden, mit dem sie während der Parade der 8000 Kriegsveteranen die Polizei hätten angreifen wollen. Dadurch sollten sie, den Veteranen Schwierigkeiten zu bereiten.

Hoover unterzeichnet die Steuervorlage

Washington, 7. Juni. Präsident Hoover hat am Montag die vom Senat angenommene Steuervorlage unterzeichnet und damit in Kraft gesetzt. Daraus hat unerwartet sein Amt als Präsident der Wiederaufbau- und Finanzierungs-gesellschaft niedergelegt. In seinem Rücktrittsschreiben an Präsident Hoover erklärte Tamm u. a., daß ein Wendepunkt in der wirtschaftlichen Entwicklung der Vereinigten Staaten zu verzeichnen sei, da die Balancierung des Staats nunmehr gesichert sei.

Der Eufiner Muttermörder festgenommen

Berlin, 7. Juni. In der 10. Vormittagsstunde ist der gefürchtete Muttermörder Schöb aus Eufin, der gestern das schauerliche Verbrechen in der französischen Botschaft am Pariser Platz abgeheftet hatte und seitdem in Berlin nicht aufzufinden war, in der Wallstraße festgenommen worden. Die Festnahme erfolgte im Büro des Justizrats Guttmann. Wie bekannt geworden ist, weilt Schöb am Sonnabend dreimal in diesem Anwaltsbüro. Allerdings wußte man damals noch nicht, daß es sich bei dem Unbekannten um den Muttermörder handelte. Als Schöb heute früh wieder vor sprach, alarmierte man die Polizei. Inzwischen hatte sich schon das Gerücht, daß der Mörder im Anwaltsbüro sei, herum gesprochen. Eine große Menschenmenge erwartete die Beamten. Schöb trat der Kriminalpolizei auf der Treppe entgegen und sagte: „Ah, Sie erwarten mich wohl?“. Er ging ohne Widerstand mit den Beamten. Zunächst machte er sehr verwirrte Angaben. Die Vernehmung ist zur Zeit im Gange.

Eigenartiger Unfall im Reichswirtschaftsministerium

Ein Amtmann stirbt infolge Herzschlages am dem Fenster. Berlin, 7. Juni. Ein in der Lausitz wohnender Herr heute vormittag aus dem vierten Stock des Reichswirtschaftsministeriums auf den Hof und blieb tot liegen. Der Ministerialmann war kurz nach seinem Dienstantritt von einem Unwohlsein befallen worden; er war aus offene Fenster getreten, um frische Luft zu schöpfen. Dabei erlitt er, wie nachträglich vom Arzt festgestellt wurde, einen Herzschlag, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Da der Amtmann gerade in diesem Augenblick sich weit aus dem Fenster gelehnt hatte, stürzte er ab.

4 Todesopfer der Windener Autokatastrophe

Berlin, 7. Juni. Wie von der Nachrichtenabteilung des Marine-Stationenkommandos der Dürke mitgeteilt wird, sind zwei weitere Verunglückte der Windener Autokatastrophe ihren Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der Toten auf vier. Zwei Marineangehörige schwanden noch im Lebenskampf.

Bierjähriges Kind von einem Adler entführt

Döls, 7. Juni. In Nire (Nambal) war eine Familie mit ihrem vierjährigen Tochterchen zu einer Tauffeierlichkeit auf einem Bauernhof zu Besuch. Nachmittags hatte man sich ohne das Kind etwa 10 Minuten vom Hof entfernt. Als man zurückkam, war das Mädchen verschwunden. Nach vier Stunden ergebnislosen Suchens wollte man schon alles aufgeben, als einer der Bauern darauf hinwies, daß nachmittags zur Zeit, als man den Hof verlassen hatte, ein Adler über dem Gehöft geschwebt. Sofort ging man erneut auf die Suche, und nach vielen Stunden, kurz vor Mitternacht,

fand man das Kind in einem fast unzugänglichen Hochgebirgsgeviert in der Nähe des Adlershorstes. Da das Kind an einer sehr hellen Stelle aufgefunden wurde, nimmt man an, daß der Adler nicht die Kraft gehabt hat, das etwa 18 Kilogramm schwere Kind mit in seinen Nest zu schleppen. Das Kind war, abgesehen von einigen Schrammen am Kopf, unverletzt. Es erzählte, ein großer Vogel habe es mitgenommen. Solche Fälle haben sich in Norwegen schon öfter ereignet, aber nie ist es den Adlern gelungen, die Beute in ihr Nest zu schleppen.

340 Menschen in Seenot?

Tokio, 7. Juni. Vor der Ostküste Kamischattas ist ein japanischer Dampfer im Nebel an Grund gelaufen. Die Funkanlage des Schiffes meldete gestern, daß die Besatzung den Dampfer verlassen werde. Da man selber keine Nachricht mehr erhalten hat, ist man über das Schicksal der 340 an Bord befindlichen Personen sehr beunruhigt.

Keine Aufhebung der Sicherungsverordnung

Berlin, 7. Juni. Von unverantwortlicher Seite werden aus dem Lande Nachrichten verbreitet, daß die Aufhebung der Sicherungsverordnung vom 17. November 1931, die zur Sicherung der Ernte für landwirtschaftliche Betriebe unter bestimmten Voraussetzungen einen Schutz gegen Zwangseinriffe der Gläubiger sowie eine Bilanzvereinbarung durch Akkorde im Entscheidungsverfahren vorschreibt, bevorzöge. Wie wir dazu von maßgebender Stelle erfahren, entsprechen derartige Gerüchte keineswegs den Tatsachen. Die Aufhebung der Sicherungsverordnung ist weder jetzt noch nach der Ernte beabsichtigt. Die Reichsregierung hält an den Grundgedanken der Duldungsregelungen durchwegs fest und wird dafür Sorge tragen, daß in der Abwicklung der Entscheidungungsverfahren keinelei Stockung eintritt.

Generalsireif in Portugal unterdrückt

Lissabon, 7. Juni. Die portugiesische Regierung hat den Versuch, einen Generalsireif in ganz Portugal durchzuführen, mit härtesten Maßnahmen im Reime unterdrückt. Der Sireif sollte ein Protest sein gegen die neuen Steuern von zwei vom Hundert auf 10 Prozent und Gehälter, die zur Bildung eines Arbeitslosenunterstützungsfonds angeordnet wurden. Da die Regierung alle Vorbereitungsmaßnahmen getroffen hatte, kam es fast nirgends zu größeren Unruhen. Nur in Porto wurde ein Mann in Strahengefesseln getötet und mehrere Personen verwundet.

Ein Reihhorn nach Peru unterwegs

Ein Reihhorn nach Peru unterwegs. Einer Meldung der Associated Press aus Guayaquil zufolge ist die deutsche Reihhornin Elli Reinhorn nach Trujillo in Peru gestartet.

Ein Todesopfer bei einem Flugzeugabsturz

Beim Absturz eines Flugzeuges bei einem Flug nach Avignon ein Todesopfer. Alle vier Insassen, der Führer, zwei Sportwagen und ein Berichterstatter, waren auf der Stelle tot.

Die Ausstellung der Entwürfe zum Reichschrenmal

Berlin, 6. Juni. Der Vorschlag zum Reichschrenmal für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger und dem Waidgelände anempfiehlt sein. Er soll sich im Rahmen der durch die Reichsregierung und der inneren Würde der Aufgaben gebotenen Einfachheit halten, so lautet die wesentliche Bestimmung des Preiswettbewerbes zu dem Schrenmal für Berlin in Thüringen, das die deutsche Rühmlichkeit aufgreifen und bekräftigen soll. Nicht weniger als 1828 Entwürfe sind eingegangen, die bis gegen Monatsende in den Ausstellungshallen am Reichstag Bahnhof ausgestellt werden. Bislang hat die Kommission zu ihrer Entscheidung gebrauchte, die noch nicht einmal endgültig ist, sondern zunächst eine Auswahl bedeutet. Zwanzig Entwürfe wurden mit Preisen von je tausend, weitere zwanzig mit solchen von je dreihundert Reichsmark bedacht. Wie schon gemeldet, haben darunter drei Dresdner Architekten den ersten, drei andere den Anerkennungspreis erhalten. Die ersten Preisurteile wurden aufgeföhrt, ihre Vorkläre nochmals in ausführlicherer Fassung einzureichen. Für die Ausbannung aller Entwürfe waren fünfzehntausend Meter Band nötig — das nebenbei. Wie man sieht, verlangt das Preiswettbewerb neben ganz allgemeinen und selbstverständlichen Bedingungen allein die Rücksichtnahme auf das Waidgelände bei Berlin (Thür.). Dieses wird von mehreren Straßen aus allen Himmelsrichtungen berührt; ihr Eintritt in den Ehrenhain wäre also auf irgendeine Weise störend zu betonen. An oder in der Nähe ihrer Kreuzungen wären zweckmäßige Versammlungsorte anzulegen; es muß bedacht werden, wie die Zugangstraßen zu dem eigentlichen Hain geführt werden, dessen Gang nach Süden liegt, und wie der Ausgang zur Höhe geleitet werden muß. Oben befindet sich der Hügel auf einer Terrasse, die von einem alten Waldbestand abgetrennt ist. Hier beginnt der innere Hain, in den das Schrenmal zu legen ist. Wie man sieht, begegnen den Rühmlichkeit an sich und tritt neue Aufgaben, und es ist das Gelände selbst, das diese Probleme von sich aus aufwirft; dieser Umstand der mannigfachen Motive und Zielsetzungen hat mit zur Wahl Berlins als Ehrenmalstätte beigetragen. Bei der Uebernahme von 1828 Entwürfen findet man natürlich eine Unzahl der verschiedensten Lösungen, und da jeder künstlerisch tätige Deutsche“ aufgeföhrt wurde, kann

es nicht fehlen, daß manches Unreife, Phantastische, Ueberladene und Unmäßige auftritt; aber man findet in der Masse verhältnismäßig wenig Solides und Unehliches, denn auch das Mühselige kann ja noch von redlichem Willen und innerer Entschlossenheit zeugen, so daß sich, im ganzen gesehen, die deutsche Rühmlichkeit ihrer großen Aufgabe durchaus gewachsen erweist hat.

Natürlich führen bei so vielen Vorschlägen gewisse Symbole immer wieder, wenn auch in den mannigfaltigsten Abwandlungen und Zusammenstellungen, und es ist wohl nicht zu verkennen, daß das Berliner Ehrenmal in der neuen Wache befruchtend gewirkt hat: Der Entwurf Voelzsch, der dann nicht ausgearbeitet wurde, mit seinen Kreuzsäulen, deren Balken übereinandergerichtet und so Tore oder Durchgänge bilden, wirkt hier fort; ebenso der schlichte Sockel, der jetzt den Altar der neuen Wache bildet, ist immer wieder zu finden, teils ganz, teils mit Kreuzen ornamentiert oder aus Kreuzen, ovalen oder von aus der Erde wachsenden Gestalten getragen. Der nabegelegene Gedanke der Veldensriedhöfe taucht auf; einmal schlägt ein Entwurf vor, den Verstorbenen Hügel mit Kriegerkreuzen zu beladen, ein anderer will als das Mal im Ehrenhain karthagische „Stelae“ der deutschen Regimente“ aufstellen, ein dritter möchte das Gelände durch karthagische Terrassen gliedern. Häufig ist die symbolische Darstellung der fünf Kriegsjahre zu finden, die man als Tordel, Postamente, Säulen aufstellen möchte. Ueberaus mannigfaltig ist die Formung des Hügel, bald möchte man ihn in seiner natürlichen Gestalt lassen, bald ihn als Rundhügel oder Spitze stilisieren. Unübersehbar sind die Vorschläge für das eigentliche Ehrenmal, das bald als symbolische Gestalt, als einfaches Kreuz, als Halle, als Grab, als Tempel gedacht wird, und ebenso die Vorschläge für die Fährungen der Wege und die Anlage der Versammlungsorte, wo an bestimmten Stellen Türme, Glockentürme, Säulen, Gittertürme vorgeschlagen werden. Das Verkei Waidgelände hat seine Aufgabe erfüllt, es hat die Künstler zu einem nicht geringen Reichtum von Gedanken und Lösungen veranlaßt. Es ist nicht ganz leicht, sich auch nur unter den vierzig ausgewählten Entwürfen einigermaßen zurechtzufinden, da die einzelnen Vorschläge ganz verschieden dargebracht werden, als Schwarz-weiß-Bezeichnungen, Grundrisse,quarelle, Modelle, und da alles eben nur auf dem Papier steht oder in Gips dargestellt ist. Beachtenswert scheint der Vorschlag der Geschäffler Krieger, der Schöpfer des Taunusbergs, die den Hain durch Steingruppierungen und neuen den Hain gestemmt Postamente zu einem Mal ausbauen wollen, das an einen Zeitpunkt des Stellungskrieges erinnert. Da-

Brünnings Rechtfertigungsversuch

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung. Berlin, 7. Juni. Sowohl die Tatsache als auch der Inhalt der Gegenüberstellung des zurückgetretenen Kabinetts Brünnings gegen die neue Reichsregierung sind in politischen Kreisen und selbst in denen, die feindlich gegen die grundständige Opposition zum Reichskanzler Brünnings verfahren haben, eine Buzakweltung. Es wird darauf verwiesen, daß es sich dabei um einen in der deutschen Geschichte noch nicht dagewesenen Schritt handelt. Es ist ein völlig mäßiger Schritt, so meint die „DZf“, „welchen Anteil die Weltwirtschaftskrise und andere Gründe allgemeiner Art an den unzulänglichen Erfolgen der Bemühungen des vergangenen Kabinetts hatten. Mit besonderem Erstaunen wird man aus dem Munde hören, daß bis zu 600000 Arbeitslose wieder Arbeit und Brot hätten erhalten sollen. Wenn das Kabinet Brünnings das Rezept gefunden hätte, um mehr als eine halbe Million Menschen wieder in den Arbeitsprozess einzufügen, dann muß man sich fragen, weshalb diese außerordentliche Tatsache dem deutschen Volk erst jetzt mitgeteilt wird, nachdem die Regierung bereits zurückgetreten ist. Die Demission einer Regierung“, so schreibt die „DZf“, „wird jedesfalls von den davon betroffenen Ministern in Deutschland noch immer als ein Ereignis von schauerlicher Grobheit betrachtet. Das ist sie im demokratischen Staate keineswegs. Der Kanzler hat eine klare Verantwortungsfrage erollert, und ohne mit der Wimper zu zucken, sein Amt, sein Ministerium, seine Arbeit dem Nachfolger überlassen. Würde es nicht zur Entlastung der politischen Atmosphäre beitragen, wenn endlich auch in Deutschland so verfahren würde?“

Die „Berliner Botsungeltung“ wirt dem Kabinet Brünnings nochmals vor, es habe dem deutschen Volk ein unverträgliches Opfer für das Bestehen angeteilt. Wegen der Behauptungen der Mitglieder des Kabinetts, sie hätten „gegen die zerfallenden Strömungen im Lande alle Kräfte aufgebietet“, müßten lebhaft Zweifel angebracht werden. Der letzte Satz der Brünningschen Kundgebung, der dreizehn Dinstags auf das „Sonderinteresse von Parteien und kleinen Gruppen“, sei ein Anwurf, den sich Dr. Brünnings lieber nicht hätte leisten sollen, derselbe Kanzler, der dem jeder einzelne seiner Maßnahmen sich auch mit den Sonderinteressen der Sozialdemokratischen Partei vereinbaren lassen. — Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet die Brünningsche Darlegung als die „Veldensried“ einer eingesetzten Regierung an das deutsche Volk, und der „Votallanzler“ ist der Meinung, daß der Rechtfertigungsversuch Brünnings keinen besonderen Eindruck zu machen geeignet sei.

Der Zentrums- und Linke Presse, die dem — wie man wohl sagen darf — inoffiziellen Schritt der zurückgetretenen Reichsregierung beifallt, wird es vorbehalten, sich erneut mit einem Regierungskurs zu identifizieren, den Deutschland nun mühsam überwinden hat und den auch der Reichspräsident nicht mehr wünscht.

Die Regierung Wapen antwortet nicht

Berlin, 7. Juni. Wie an unterrichteter Stelle verlautet, beabsichtigt die Regierung von Wapen nicht, die Erklärung der früheren Regierung zu beantworten. An zwanziger Stelle wird es als ein ungewöhnlicher Akt bezeichnet, wenn eine zurückgetretene Regierung insgesamt zu den Sorgen der Stellung nehme.

Die NSDAP. zum Kabinet Wapen

München, 7. Juni. Die Nationalsozialistische Partei korrespondenz schreibt heute unter anderem: Die Haltung der NSDAP. zu der neuen Reichsregierung von Wapen ist eindeutig und entspreche der grundsätzlichen Auffassung der Partei. Die NSDAP. kämpfe um die politische Macht in Deutschland. Das Kabinet von Wapen sei nicht von der NSDAP. gebildet worden. Wie die bisherigen Regierungen, so werde sie auch das neue Kabinet nicht in seinen Taten beurteilen. Weiter heißt es, die nationalsozialistische Bewegung werde nicht anlassen, daß der klare Sinn des Reichstagswahlkampfes durch plumpe Ablenkungsmanöver verdruckt werde, sondern die Schuldigen und höchste Verantwortlichen der Defizitlastigkeit jehem. Was nach diesem Vorkommnis zu geschehen habe, werde Sache derjenigen sein, die vom Vertrauen des Volkes zur Führung berufen würden.

Dr. Fried Reichswahlleiter der NSDAP.

München, 7. Juni. Ritter hat den Minister a. D. Dr. Fried zum Reichswahlleiter für die kommenden Reichstagsneuwahlen bestimmt. Der „Völkische Beobachter“ schreibt: Mit der endgültigen Befestigung des Termins der Reichstagswahlen sei das Signal zum Endkampf um die Macht im Reiche gegeben. Jetzt gelte es, für die Nationalsozialisten die letzten Meter aus Reusden und Draufzation herauszuholen, das System auch im Reiche niederzuringen und auf immer von der Herrschaft über das deutsche Volk auszuschließen.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater Opernhaus. Freitag, am 9. Juni, Anrecht B. „Der Freischütz“ mit Dietrich, Glia Stähner, Erna Berger, Jöbner, Schöffer, Ermold, Wittig, Voder, Tebmer. Musikalische Leitung: Anshilbach. Regie: Stoenemann. Anfang 7.30 Uhr. Der außerordentliche Erfolg der „Psychie“ - Aufführung in Heller a veranstaltete die Generalintendantin der Staatstheater, nach eine dritte Aufführung des Werkes für Sonnabend, den 18. Juni, anzukufen. Die zweite Aufführung am 11. Juni ist bereits nahezu ausverkauft. Morgen, Mittwoch, 8. Juni, Anrecht B. wegen Unmöglichkeit von Angela Kolonial nicht „Kerke“/„Der Apotheker“, sondern „Madame Butterfly“ mit Maria Gelboer in der Hauptpartie, Delene Jung, Drael, Schmalnow, Tebmer, Camilla Kallab, Häffle, Wöbms, Wittig. Musikalische Leitung: Striepler. Spielzeitung: Stoenemann. Anfang 7.30 Uhr. Maria Gelboer wird nach längerer Krankheit zum ersten Male wieder aufstufen. Schauspielhaus: Donnerstag, den 9. Juni, geschlossene Vorstellung für den Verein Dresdener Volksbühne („Die gelbe Fette“ von Hüb und Ramon). Spielzeitung: Georg Meier. Musikalische Leitung: Arthur Chig. Ein öffentlicher Kartenverkauf findet zu dieser Vorstellung nicht statt.

Dienstag, 7. Juni 1932

Berechnung

(N) im 1. Jahrgang...

Das Kind

des Landes...

Ein Ju

Das Kind...

Die Flucht ins Leben

ROMAN VON MAX NEAL

Copyright by Knorr & Hirth, G. m. b. H., München 1932
2 Fortsetzung

Maurice Maupin tot? Bei Skodsborg aus dem Sund gezogen? Dann war er wirklich in Dänemark gewesen. Sie war also auf der richtigen Spur, als sie hierher nach Kopenhagen gekommen war, um ihn ausfindig zu machen. Wusste er das vielleicht? Hatte er deshalb seinem Leben ein Ende bereitet? Würdete er, durch sie der Polizei verraten und wieder in das Justizhaus gesteckt zu werden? So viel Fragen, so viel schlechte Antworten.

Sie nahm hastig eine Zigarette und zündete sie an. Während sie den Rauch durch die Zähne zog, arbeitete ihr Gehirn fiebrig und sprunghaft.
Konnte denn die Geschichte von seinem Tod im Meer nicht auch ein geschicktes Manöver, der Selbstmord nur vorgelächelt sein, um sich der Verfolgung durch die Polizei für immer zu entziehen? So etwas auszudenken, dazu war Maurice Maupin sehr wohl imstande. Er war ein Mann von zäher Energie, das hatte seine Flucht aus dem Justizhaus bewiesen. Aber dann ließ sie diese Annahme wieder fallen. Das war ja glatter Unsinn. So leicht ließ sich die Polizei denn doch nicht irreführen. Sie mußte doch Papiere bei dem Toten gefunden haben, die darüber Bescheid gaben, ob er wirklich Maurice Maupin war oder nicht.

Mit müder Seite drückte sie die Innenflächen ihrer Hände aneinander wie jemand, der angestrengt nachdenkt. Dann erhob sie sich und schritt impulsiv auf und ab, als müßte ihre Bewegung die Lösung aller Zweifel bringen. Und sie durchmaß im Wandern durch das große Zimmer immer den breiten Streifen des auf dem Boden stütenden Sonnenlichtes.

Pflichtlich schien sie einen Entschluß gefaßt zu haben. Sie klingelte, und als die Jofe eintrat, befahl sie: „Narin, sofort mein Auto!“

Nun war sie mit einem Male das Gegenteil von vorhin. Ihr verkramptes Wesen, das sich eben noch dem Mädchen gegenüber in so hemmungsloser Weise geäußert hatte, verwandelte sich jetzt in übertriebene Vertraulichkeit. In solchen Augenblicken nannte sie das Mädchen sogar „du“. Sie war an den Toiletettisch getreten und nahm von dort einen hübschen Saphirring. Sie reichte ihn der Jofe, während ein autumatisches Lächeln in ihrem Gesicht aufleuchtete. „Hier, Narin — nimm. Ich habe dich vorhin ein bißchen hart angefaßt. Sei mir nicht böse. Ich bin nun einmal so. Man muß mich nehmen, wie mich Gott erschaffen hat.“ Sie sagte das mit einer überheißerten Lustigkeit.

Narin nahm den Ring mit einem Stixz entzogen, und unwillkürlich glänzten ihre Augen, als sie den Ring an die Hand steckte. Dann verließ sie das Zimmer, und dabei dachte sie darüber nach, wie merkwürdig die gnädige Frau sein konnte: einmal behandelte sie einen wie einen Hund, und dann war sie wieder der beste Mensch, der mit Geschenken wieder antun möchte, was ihr ungebändelter Zorn angedreht hat. Nun ja, solche Frauen haben eben Vannern. Man muß sich damit abfinden. Und beglückt sah sie auf den kostbaren Ring an ihrem Finger.

Ihre Derrin hatte häufig und mit einer gewissen ungeduldrigen Erregung ihre Straßentourlette beendet. Und gleich darauf sah sie in ihrem vor dem Haus wartenden Wagenschein, der fast geräuschlos über den glatten, von tausenden Gummirädern blauf vollerten Asphalt dahinrollte. Bei der Ueberquerung des Norrevoldsboulevard gab es eine Stodung. Mit der den Boulevard kreuzenden Straßendamp war ein Milchwagen zusammengestoßen, und nun gab es viel Lärm und Geschrei. Nichts von Bedeutung, aber der Abflug des von einem Polizisten geregelten Verkehrs war gestört.

Die Autos hielten neben- und hintereinander und warteten, während die Motoren takteten, bis die Straße frei wurde. Nicht neben dem Wagenschein der Dame hatte sich eine elegante Vimonsine herangeschoben, in der zwei Herren saßen: der Großvater des Konsul Alf Stensholm und Dr. Troels Mollrup, der Hausarzt der Familie Stensholm. Der Needer, seit drei Jahren Witwer, stand in der Mitte der Viersitz. Er war groß, von stattlichem Wuchs, dabei aber schlank, mit blonden Haaren, die nur an der Schläfe etwas

angegraut waren. Er war der Typ des unverfälschten nordischen Menschen. Sein ovales, glattrasiertes, intelligentes Gesicht, das in seiner Ebenmäßigkeit und edlen Männlichkeit hübsch genannt werden konnte, zeigte nur um die schilblauen, frisch in die Welt blickenden Augen seine Härten. Stensholm war in der Kopenhagener Gesellschaft ein gerngesehener Gast, obwohl er als Lebemann galt. In seinen Jagen war das breite Vögelin dessen, der lebt und leben läßt. Und er genoss das, was das Leben zu bieten hat, in vollen Jagen, freilich ohne Wissen seiner Tochter Margarete, der er mit seiner ganzen väterlichen Liebe zugehen war und der er jeden Herzenswunsch erfüllte.

Sein Begleiter, Dr. Mollrup, war älter als der Konsul, ein bißchen behäbig, aber doch von großer Vitalität und erfüllt von unerschütterlichem scheinender Lebenskraft. Hinter den Brillengläsern blühten ein paar kluge, scharfe Augen. Aus seinen Mienen sprach eine überlegene Geisteskraft, gepaart mit etwas angriffslustigem Sarkasmus, eine Mischung, wie man sie bei Menschen findet, die im Laufe ihres Lebens das Gemeinliche über den Dingen zu stehen und sich das Weltgetriebe von der Vogelperspektive aus zu betrachten.

Stensholm, seine halbgerauchte Zigarette im Mundwinkel, hatte sich von seinem Sitz etwas erhoben, um zu sehen, ob die Störung noch nicht bald behoben sei, als er die Dame im Auto nebenan bemerkte. Er lächelte sofort den Hut. „Gnädige Frau, selten ein Unglück ohne Glück. Diese verunsicherte Störung verschafft mir das große Vergnügen, Sie begrüßen zu dürfen.“

Sie lächelte verbindlich und reichte dem Konsul die Hand hinüber. Während dieser die Hand galant führte, ließ der Doktor über die Brille weg seine Blicke prüfend über die Gestalt der eleganten Frau gleiten.

„Ich betrachte es stets als ein gutes Omen, wenn ich Ihnen begegne, Herr Konsul“, sagte er obenhin in leichtem Konversationsston, „dann weiß ich bestimmt, daß mir etwas Angenehmes, Erfreuliches bevorsteht.“

„Meine Gnädigste, dann bitte ich, mich jeden Tag telefonisch zu verständigen, welchen Weg Sie nehmen, damit ich immer zur Stelle sein kann“, scherzte Stensholm mit einer leichten Verbeugung.

Sie nickte ihm ladend zu.
In diesem Augenblick schien sich die Autos wieder langsam in Bewegung.

„Auf Wiedersehen!“ rief sie.

Der Konsul winkte mit der Hand. Und dann wurden sie durch andere Wagen, die sich, einen Weg bahnend, dazwischenschoben, getrennt.

„Eine reizende Frau“, sagte Stensholm mit der Miene des Kenners und laut auf seinen Sitz zurück.
„Wer ist sie?“ fragte der Doktor im Weiterfahren.
„Madame Honorine Vignon.“

„Eine Französin?“
„Ja, Pariserin. Aber ich glaube, es ist nicht ihr richtiger Name“, entgegnete Stensholm, indem er seine erloschene Zigarette wieder in Brand setzte.
„Wieso?“

„Es soll da mit ihr in Paris eine Geschichte gewesen sein — Rühreser war nicht zu erfahren. So sieht sie es wohl vor, ihren eigentlichen Namen in Vergessenheit geraten zu lassen.“

„Und da kam sie nach Kopenhagen, weil sie wohl denkt, daß hier die Männer dummer sind als in Paris, und deshalb leichter auf sie hereinfallen“, meinte Dr. Mollrup trocken.
„Na, Doktor, warum so boshaft? In dem Punkt sind alle Männer auf der ganzen Welt gleich dumm, und außerdem ist Madame Vignon eine Frau von eigenartigem Verstand, der nicht das geringste vorzuerkennen ist. Daß sie ihr Herz ein bißchen auf den Händen trägt — du lieber Gott, wieviele Frauen der besten Kreise tun das auch.“

Stensholm schwenkte einen Augenblick. Er ärgerte sich ein wenig über die ironischen Bemerkungen des Doktors. „Nur, damit Sie es wissen, Sie alter Skeptiker“, fuhr er dann in seiner lebhaften Verteidigung fort, „in ihrem Salon verarmeln sich jeden Abend die angelesenen Leute. Man amüsiert sich bei ihr. Es gibt Vimonsade für die Jugendlichen und Whisky und Sekt für die hoffnungslosen Fälle. Und dann kann man dort auch ein kleines Spielchen riskieren.“

„Ach so, Sie hält einen Spielsalon? Na, jetzt verleihe ich Ihre Begeisterung für diese Frau“, antwortete der Doktor und schob schmunzelnd seine Unterlippe etwas vor.
„Sie sind heute unaufrichtig, Doktor“, knurrte Stensholm und warf seinen Zigarettenstummel auf die Straße. „Müssen Sie denn alles gleich von der schlimmsten Seite sehen? Lediglich zur Unterhaltung ihrer Gäste erlaubt sie, zu spielen.“

„Janzahl, und zu ihrem Unterhalt“, war die unbefrührte Antwort Mollrups. „Sind Sie jetzt wirklich so naiv oder tun Sie bloß so?“

„Sie sollen sich selbst überzeugen, daß Sie ihr Unrecht tun“, erwiderte sich der Konsul, ohne auf den Spott zu reagieren. „Wenn Sie wollen, bin ich gern bereit, Sie bei ihr einzuführen. Wie ich Sie kenne, sind Sie einem kleinen Vorkerzen nicht abgeneigt.“

„Wenn ich gewinne, gewiß nicht. Nur wenn ich verliere, ist mir das Spiel unempfindlich“, versetzte Dr. Mollrup mit vollkommen ernter Miene.

Der Konsul lachte herzlich.
Das Auto bog jetzt in die Vorgasse ein.

„Lebzigens ist etwas in den Augen dieser Frau“, sagte der Doktor etwas nachdenklich, „was mich als Arzt irritiert.“ Stensholm sah seinen Begleiter fragend an. Dieser aber schüttelte sich in Schwielen. Und da der Wagen nun vor der Börse hielt, hatte Stensholm keine Gelegenheit mehr, weitere Fragen zu stellen. Die beiden Herren blieben aus.
„Alles, wenn es Ihnen recht ist, Doktor, werde ich Sie dieser Tage zu Honorine Vignon mitnehmen, damit aus dem Gaudium ein Venus werde“, meinte der Konsul und schüttelte Dr. Mollrup die Hand. „Ich rufe Sie vorher an.“

Dr. Mollrup nickte. Dann verabschiedeten sie sich. Und während der Needer in die Börse eilte, ging der Arzt gemächlich zurück über den Schloßplatz, die Damengasse hinaus in die Riels-Juels-Gasse, um dort einen Patienten aufzusuchen.

Inzwischen war der Wagen Honorine Vignons über die Trommling-Passe-Brücke gefahren, war dann in die Norrevoldsgasse eingebogen und eilte jetzt in beschleunigtem Tempo durch die Norrevoldsgasse dem Friedhof zu.

Je näher sie dem Ziel kamen, desto unruhiger wurde Honorine. Das Volk der offenen Autos zurückzudenken, trommelte sie mit den Fingern der einen Hand neben einem Wirbel auf dem leeren Sitz neben sich, während sie mit der anderen Hand trampelnd ihre Federstühle umfarnierte.

Die Alleebäume hüpften wie im Flug an ihr vorbei. Sie veruchte die Bäume, an denen sie vorbeistrichen, zu zählen, nur um ihre Erregung dadurch zu wekern, aber sie gab das vergebliche Bemühen sofort wieder auf. Nachts schweifte ihr Blick über die flache Landschaft. Dann schloß sie wie geistesabwesend vor sich hin, als horche sie in sie hinein.

Das Ansehen der Dremmen brachte ihr die Wirklichkeit wieder zum Bewußtsein. Das Auto hielt vor dem Friedhof, Honorine befahl dem Chauffeur, zu warten. Dann benag sie sich durch das Vortial in das stille Reich der Toten.

Fast ängstlich, mit jener Scheu, die so viele Menschen vor dem Betreten eines Friedhofes empfinden, weil sie hier an die letzten Dinge erinnert werden, die sie noch zu tun wähen und die ihnen hier so nahe kommen, schritt sie durch die Grabreihen mit ihren Marmorsteinen und einfachen Holzkreuzen. Ein süßer Duft von Blumen wehte ihr entgegen, und in den Baumkronen rauschte leise der Wind. Sonnenstrahlen tanzten um den grünen Feu und weite Kränze. Und die Amseln und Buchfinken sangen ihrer Brut fröhliche Weisen. Tod und Geburt schliefen hier den Ring des Lebens.

Als Honorine das Friedhofsgelände erreicht hatte, blieb sie eine Sekunde lang ädgernd stehen. Am liebsten wäre sie wieder umgekehrt, aber sie mußte Gemüthel haben, ob jener Tote wirklich Maurice Maupin war. Mit klopfendem Herzen trat sie durch die große Mauer, und gleich darauf stand sie im Büro der Friedhofverwaltung.

Ein kleiner, untersehter Mann mit schilleren Haaren — die Brille sah ihm fast vorne auf der Nasenbrücke, und über die Unterarme hatte er graue Schreidarmel geknüpft — sah an einem Tisch und schrieb. Er blühte beim Eintritt Honorines nicht von seiner Arbeit an, erst als jene sich etwas befremdet räuperte, um ihre Anwesenheit bemerkbar zu machen, hob der Beamte den Kopf. Bedächtig legte er den Federhalter auf den Tisch, verließ seinen Platz und trat an die Barriere.

„Sie wünschen?“ fragte er, und seine Stimme klang eigentümlich hoch in dem hohen, stillen Raum.

„Ich möchte Maurice Maupin nochmals sehen“, erwiderte sie fast flüsternd, als fürchte sie sich vor ihren eigenen Worten.

Der Beamte schmit verständnislos eine Grimasse. „Maurice Maupin? Maurice Maupin?“ Er schien nicht gleich im Bilde zu sein. „Ach, den Justizhändler, den man aus dem Sund gezogen hat?“ fiel ihm dann ein, dabei musterte mit verunrubter Miene die elegante Dame. Was konnte die wohl für ein Interesse an dem armen Teufel haben?

Madame Vignon bejahte.
(Fortsetzung folgt.)

Ein Gedicht (?) eine gute Erfrischung bei Schmorl, Wildruffer Str. 21, vom Altmarkt linke Seite 5 Amalienstraße 8/10 am Pirnaischen Platz

Zum Kochen von Gemüse: MAGGI's Fleischbrühe

Wetternachrichten vom 7. Juni



Zeitzeichnerklärung: ☉ SM1 ☽ NI ☼ NO2 ☼ OS ☼ SO4
☼ S5 ☼ SW6 ☼ W7 ☼ NW8 ☼ N9 ☼ W10 ☼ Sturm
☼ Wolkenlos ☼ Wenig Wolken ☼ Mehr ☼ Viel ☼ Gewitter
☼ Regen ☼ Schnee ☼ Graud ☼ Hagel ☼ Nebel ☼ Dunst ☼ Gewitter

Wetterlage
Das mittlereuropäische Tief hat sich verlagert und ist nur noch bei der Rade angedeutet, während das mittlere Hoch kräftig vor-

gedrückt ist. Deutschland liegt bereits in seinem Grenzgebiete, weiß aber noch vorwiegend starke Bewölkung auf, da es von maritimem Luft getroffen wird. Auch fällt örtlich Regen. Die Temperaturen reichen am Dienstag früh 8 Uhr von 8 bis 12 Grad. Das Hoch wird wohl über Mitteleuropa weiter vorrücken und eine Schönwetterlage herbeiführen. Zunächst ist noch mit Störungen durch Einfluß der Seewinde zu rechnen.

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Wolken- hölige am
	7 Uhr morg.	höchste Tages	tieftste nachts			
Dresden	+10	+13	+9	WNW	3	4 10
Leipzig	+9	+14	+8	W	2	4 13
Riesa	+10	+15	+9	W	3	4 14
Zittau-Birichl.	+10	—	+8	NW	2	3 11
Schmiedl.	+7	+13	+7	NW	3	5 17
Hannberg	+6	+10	+5	N	2	4 9
Schleiberg	+2	+7	+1	NNW	3	8 23

Veränderung betr. Wetter: ☉ wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graud oder Hagel, 8 Sturm oder Gewitter, 9 Stürme weniger als 2 Kilometer, 9 Stürme, 10 Stürme, 11 Stürme, 12 Stürme, 13 Stürme, 14 Stürme, 15 Stürme, 16 Stürme, 17 Stürme, 18 Stürme, 19 Stürme, 20 Stürme, 21 Stürme, 22 Stürme, 23 Stürme, 24 Stürme, 25 Stürme, 26 Stürme, 27 Stürme, 28 Stürme, 29 Stürme, 30 Stürme.

Dresden, 6. Juni 1932: Sonnenscheindauer — Stunden; Tagesmitteltemp. + 10,8° C. Abweichung vom Normalwert — 5,4° C.

Witterungsbedingungen
Wird schwache Winde aus Richtungen um Nordwest. Langsame Bewölkungsrückgang. Örtlich Nebel, Tagüber etwas wärmer. Zunächst noch vorübergehende leichte Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse							
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Dresden
6. Juni	+ 92	+ 70	+ 55	+ 56	+ 64	+ 143	+ 187
7. Juni	+ 94	+ 82	+ 90	+ 57	+ 64	+ 137	+ 106

Echte **Silberfische 95.-** von Mark Emil Wünschler Frauenstraße 11 (Ecke Neumarkt)

Festzeitungen für alle Zwecke! Auslieferung, auch mit Bildern, Zeugnisausschnitten Terrassennummer 16, Schreibstube, Ruf: 29225

Wurst-Werbetage! Jank, Scheffelstraße 23

Fahrräder Grundschänke Oberplönitz-Radebeul
Spezial . . . 44,00—50,00
Ballon . . . 58,00—65,00
Praxis . . . 65,00—100,00
Mantel 1,00, 1,25, 2,00, 4,50
Schläuche 0,50, 0,75, 1,00
Sattel . . . 2,50—7,50
Nette . . . 0,50—2,00
Pedale . . . 1,25—4,00
Ketten . . . 1,00—4,00
Luftpumpen . 0,45—1,25
Gepäckträger 0,50—3,00
Kochöfen . . 0,90—2,50
Satteldecken 0,50—1,50
Dynamo-Bel. 0,90—16,50
Stiri, Weltmarkt. 43

Stempel-Waither Amalienstr. 21, Dresden
Eilige Stempel
Kram-Pralinen
Bürsten
J. Rappel
Oberplönitz-Radebeul
Abonnenten
Anzeigen

Börsen- und Handelsesteil

Weiter geschäftslos und schwach

Berliner Börse vom 7. Juni

Die Neigung zur Zurückhaltung und die Schrumpfung der Umsätze prägte sich an der heutigen Börse noch stärker als gestern aus. Der heftige Rückschlag an der New Yorker Börse trotz der anfangs günstigen Beurteilung der Stützungsaktion im amerikanischen Aktienmarkt enttäuschte. Die Unsicherheit über die Regierungsabstimmung in Preußen, die Unklarheit bezüglich der Entschlüsse nach der Reichstagswahl und die bevorstehenden Maßnahmen der Regierung zur Deckung des Kassenbedarfs trugen zur Zurückhaltung bei. Das Publikum hielt sich weiter vom Geschäft fern, während an der Börse leise aber noch Abgaben erfolgten. Auch die bevorstehende Endabwicklung der noch schwebenden Terminengagements zum Ultimo des Monats lösten Abgaben aus. Kontantwerte tendierten lukulös und bis 1% schwächer. Leihzinsen konnten sich um 1% erholen. Braunkohlenerzeugnisse waren bis 2% schwächer. Auch Kalkwerte waren dadurch 1 bis 2% gedrückt. U. G. Farben unterzeichneten den Kurs von 90 (91,875). Am Elektromarkt war die Entwicklung ähnlich wie an den übrigen Märkten, nur Elektr. Schellen 52,75 nach 50,125. AEG und Siemens waren auf weitere Einschränkungen bei Bergmann angeboten. Kursrückgänge gaben auf die Auslieferungen im Geschäftsbereich von Aka und Glanzstoff 2% nach. Schuldtitel waren anfangs etwas befristet. Auch Deutsch-Amerikaner waren 1,5% höher bewertet. Von Schiffahrtswerten gaben Hamburg-See um 1% auf 42 nach. Aus der heutigen Aufschlüsselung erwartet man einen Sanierungsvorsprung von mindestens 2:1. Auch Renten waren schwächer. Verkäufe, das man den Plänen einer Prämienanleihe nicht mehr sympathisch gegenübersteht, blieben ohne Eindruck. Aka- und Neubau- und Reichsbahn-Voranschläge gaben darüber nach. Variable Industriebeteiligungen waren bis zu 2,5% schwächer. Tagesgeld war weiter leicht und mit 1,25% zu haben. Von Salinen war London-Rabel mit 860 zu hören. Die Markt kam etwas leiser.

Am Markt der unnotierten Werte

Der die Tendenz hielt. Es notierten: Deutsche Petroleum 42,5, Haber-Werke 38, Rabel-Werke 80, Vinko-Dolmann 12, Scheidehandel 7, Hfa-Baum 88, Bergal. Wende 68, Wurf-Prüfung 88, Winterhof 88.

Dresdner Börse vom 7. Juni

Dieselbe geschäftlos und schwach wie gestern zeigte auch heute die Börse an den Aktienmärkten. Die Haltung war schwach, doch überwiegen im Verlaufe die Abfälle, die sich aber im allgemeinen in erträglichen Grenzen hielten. Nur Zement mussten 4,5 und Zement-Rommagun 3 hergeben. Im übrigen wichen Reichsbank 2,5, Sachsenboden, Dresdner Maschinen, Radeberger Brauerei und Schöffelhof je 1,5, Darmstädter, Elektra, Köttger Vederich, Deutsche Zementwerke und Hilmann je 1. Einiges Interesse bestand für Papierwerte, von denen Trapp & Rüdiger 3, Wilmow 1,5, Reich 1,25 und Dr. Kurz 1 aufwärts kamen. Weiter notierten höher Vereinigte Strohhof 2, Erste Rumbacher 1,75, Braubank, Reichelbräu, Fritz Schulz und Union-Tisch je 1.

Gesetzliche Reinnote war man auch für Rentenwerte. Während 7%ige Deutsche Reichsanleihe von 1923, Pensionsanleihe und 6%ige Reichspost-Schatzangelegenheiten II je 1,5 und 6%ige Dresdner Schatzangelegenheiten I avancierten, mussten 6%ige Sächsische Staatsanleihe von 1927 1,75, 8%ige Dresdner Staatsanleihe von 1928 1,5, 6%ige Deutsche Reichsanleihe von 1927 I tragen 31. Mai) und Deutsche Reichsanleihe, Mittelteil je 0,75 hergeben. Pfandbriefe zeigten sich fast durchgehend abgeflacht.

• **Besondere Kurse für einzelne Kreditinstitute des Handelskreditvereins Sachsen:** Serie 33 4 G., Serie 34 4 G., Serie 35 2,75 G., Serie 36 2,25 G., Serie 37 1,3 G., Serie 38: 1. Gruppe 1,4 G., 2. Gruppe 0,7 G., Serie 39: 1. Gruppe 0,6 G., 2. Gruppe 0,5 G., Serie 40: 1. Gruppe 0,6 G., Serie 41 0,4 G., Serie 42: 1. Gruppe 0,25 G., Serie 43 0,2 G.

Junge Aktien

Papierfabrikanten: Vereinigte Strohhof 74 G., Textilaktien: Sächsische Rommagun 127 G.

Dresdner Feinwerkzeuge
Mitgeteilt vom Bankhaus Hering & Gröschke, Dresden
Köttger Maschinen-Fabrikanten-Verein 44 G., Wilmow 48 G., Dresdner Holzfabrik 20,50 G., Germania 5,50 G., Hartmann 4 G.

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften
Kilchendorfer Aktienbrauerei 82 G., Bank für Brauindustrie 68 G., Holzfabrik Brauerei 52 G., Danabräu Lübeck 55 G., Sächsische Brauerei 54 G., Leipziger Bier 78 G., Sächsische Wollfabrik 48 G., Zement 50 G., Sächsische Paradienarbeiten 65 G., Gebr. Lederer 50 G., Vereinigte Holzstoff- und Papierfabrik 67 G., Wälder & Söhne 64 G., Chemische Fabrik u. Dresden 60 G., Hartmann Maschinen 100 G., Hartwig & Vogel 55 G., Feuchthammerwerk 70 G., Vereinigte Wagner Papierfabriken 78 G., Feuchthammer Zement 10 G.

Leipziger Börse vom 7. Juni

Die Stimmung an der Leipziger Börse blieb weiter lukulös. Die Tendenz neigte aber zur Schwäche. Hierunter wurden besonders Leipziger neuer Serie 3 mit 1,5 Reichsmark Verlust betroffen. Somit gingen die wenigen Veränderungen kaum über 1% hinaus. Auch am Anleihemarkt kamen Umsätze bei nachgebenden Kursen nur schüppend zustande.

Der Londoner Goldpreis

Nach Berücksichtigung der Werberhöhung der Werberhöhung von Österreich und sonstigen Ausprägungen, die auf den Goldmarkt (Goldmarkt) lauten, beträgt laut Weltmarktbericht der Reichsbank am 6. Juni 1932 für 1 Unze Feingold 112 Schilling 4 Pence, in deutscher Währung umgerechnet 87,3991 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 48,3992 Pence gleich 2,80992 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold	per Gr. Feingold
27. Mai	112 0	87,4970
28. Mai	112 0	87,5220
29. Mai	112 0	87,4969
30. Mai	112 0	87,4969
31. Mai	112 0	87,4969
1. Juni	112 0	87,4969
2. Juni	112 0	87,4969
3. Juni	112 0	87,4969
4. Juni	112 0	87,4969
5. Juni	112 0	87,4969

Geld- und Briefwechsel

• **Maßnahmen polnischer Banken gegen Devisenkonfiskation.** Der polnische Bankenverband hat beschlossen, die Spekulation in Gold und Devisen zu begrenzen.

Amlich notierte Devisenkurse

Unter Stellung der Reichsbank wurden von dem Ausfuß der Berliner Wechselsamkeit für den Wertpapiermarkt die Devisenkurse wie folgt festgelegt:

in Berlin	Parität	7. Juni 1932		6. Juni 1932	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos-Aires	1 Pp.-Peso	0,952	0,948	0,952	0,948
Canada	1 Doll.	3,704	3,696	3,704	3,696
Indien	100 Rs.	2,027	2,023	2,027	2,023
Japan	100 Yen	2,271	2,265	2,271	2,265
Kairo	1 Pfd.	15,28	15,25	15,28	15,25
London	1 Pfd.	15,51	15,50	15,51	15,50
New York	1 Doll.	4,217	4,209	4,217	4,209
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,326	0,324	0,326	0,324
Uruguay	100 Pesos	1,782	1,778	1,782	1,778
Amsterdam	100 Guld.	171,22	170,88	171,22	170,88
Athen	100 Dr.	2,403	2,397	2,403	2,397
Brüssel	100 Belg.	58,99	58,84	58,99	58,84
Bukarest	100 Lei	2,134	2,128	2,134	2,128
Budapest	100 Pengo	81,72	82,57	81,72	82,57
Danzig	100 Mark	1,177	1,173	1,177	1,173
Heidelberg	100 M.	21,67	21,63	21,67	21,63
Italien	100 Lire	7,447	7,443	7,447	7,443
Jugoslawien	100 Dinar	1,471	1,467	1,471	1,467
Konstantinopel	100 Lira	1,471	1,467	1,471	1,467
Kopenhagen	100 Kr.	64,98	64,72	64,98	64,72
Lissabon	100 Esc.	14,18	14,14	14,18	14,14
Oslo	100 Kr.	77,53	77,27	77,53	77,27
Paris	100 Frs.	16,65	16,61	16,65	16,61
Prag	100 Sch.	12,485	12,481	12,485	12,481
Reykjavik	100 Kr.	69,82	69,68	69,82	69,68
Riga	100 Lats.	78,88	78,72	78,88	78,72
Schweden	100 Fsk.	82,57	82,41	82,57	82,41
Sofia	100 Lewa	3,063	3,057	3,063	3,057
Sankt Petersburg	100 Rub.	24,77	24,83	24,77	24,83
Stockholm	100 Kr.	79,12	78,96	79,12	78,96
Tel Aviv (Reval)	100 Kr.	109,61	109,39	109,61	109,39
Wien	100 Schill.	92,95	92,95	92,95	92,95

• **Berlin, 7. Juni.** Obediente. Rückzahlung Reichsbank 47,25 bis 47,45, Rationiert 47,25 bis 47,45, Reichsbank 47,25 bis 47,45, Reichsbank 47,25 bis 47,45.

• **London, 7. Juni, 11.30 Uhr engl. Zeit.** Devisenkurse. New York 90,5, Montreal 42,4, Amsterdam 90,5, Paris 65,51, Brüssel 20,93, Italien 71,71, Berlin 15,55, Schweiz 18,88, Spanien 41,88, Kopenhagen 15,28, Stockholm 15,50, Oslo 15,50,55, Warschau 100,5, London 15,51, Prag 12,485, Stockholm 70,5, Kopenhagen 65,5, Oslo 78,72, Stockholm 79,12, Tel Aviv (Reval) 109,61, Wien 92,95.

Von den Warenmärkten

Allmähliche Berliner Produktenpreise

Weizen per 1000 kg. alles übrige per 100 kg. Mehl u. Stroh per 100 kg. einfaß. Ende Juli Berlin, alles übrige ab Station.

Die amtlichen Preisnotierungen für Getreide und Roggen befinden sich bei weiteren für Durchschnittswerte neuer Ernte ab Station.

	7. Juni	6. Juni	7. Juni	6. Juni
Weizenmarkt	261-263	263-265	32,00-32,25	32,00-32,25
Wassermehl	266	269-273	35,25-37,25	35,25-37,25
Wassermehl	274-276	276-278	38,00-40,00	38,00-40,00
Wassermehl	281-283	283-285	40,00-42,00	40,00-42,00
Wassermehl	286-288	288-290	42,00-44,00	42,00-44,00
Wassermehl	291-293	293-295	44,00-46,00	44,00-46,00
Wassermehl	296-298	298-300	46,00-48,00	46,00-48,00
Wassermehl	301-303	303-305	48,00-50,00	48,00-50,00
Wassermehl	306-308	308-310	50,00-52,00	50,00-52,00
Wassermehl	311-313	313-315	52,00-54,00	52,00-54,00
Wassermehl	316-318	318-320	54,00-56,00	54,00-56,00
Wassermehl	321-323	323-325	56,00-58,00	56,00-58,00
Wassermehl	326-328	328-330	58,00-60,00	58,00-60,00
Wassermehl	331-333	333-335	60,00-62,00	60,00-62,00
Wassermehl	336-338	338-340	62,00-64,00	62,00-64,00
Wassermehl	341-343	343-345	64,00-66,00	64,00-66,00
Wassermehl	346-348	348-350	66,00-68,00	66,00-68,00
Wassermehl	351-353	353-355	68,00-70,00	68,00-70,00
Wassermehl	356-358	358-360	70,00-72,00	70,00-72,00
Wassermehl	361-363	363-365	72,00-74,00	72,00-74,00
Wassermehl	366-368	368-370	74,00-76,00	74,00-76,00
Wassermehl	371-373	373-375	76,00-78,00	76,00-78,00
Wassermehl	376-378	378-380	78,00-80,00	78,00-80,00
Wassermehl	381-383	383-385	80,00-82,00	80,00-82,00
Wassermehl	386-388	388-390	82,00-84,00	82,00-84,00
Wassermehl	391-393	393-395	84,00-86,00	84,00-86,00
Wassermehl	396-398	398-400	86,00-88,00	86,00-88,00
Wassermehl	401-403	403-405	88,00-90,00	88,00-90,00
Wassermehl	406-408	408-410	90,00-92,00	90,00-92,00
Wassermehl	411-413	413-415	92,00-94,00	92,00-94,00
Wassermehl	416-418	418-420	94,00-96,00	94,00-96,00
Wassermehl	421-423	423-425	96,00-98,00	96,00-98,00
Wassermehl	426-428	428-430	98,00-100,00	98,00-100,00
Wassermehl	431-433	433-435	100,00-102,00	100,00-102,00
Wassermehl	436-438	438-440	102,00-104,00	102,00-104,00
Wassermehl	441-443	443-445	104,00-106,00	104,00-106,00
Wassermehl	446-448	448-450	106,00-108,00	106,00-108,00
Wassermehl	451-453	453-455	108,00-110,00	108,00-110,00
Wassermehl	456-458	458-460	110,00-112,00	110,00-112,00
Wassermehl	461-463	463-465	112,00-114,00	112,00-114,00
Wassermehl	466-468	468-470	114,00-116,00	114,00-116,00
Wassermehl	471-473	473-475	116,00-118,00	116,00-118,00
Wassermehl	476-478	478-480	118,00-120,00	118,00-120,00
Wassermehl	481-483	483-485	120,00-122,00	120,00-122,00
Wassermehl	486-488	488-490	122,00-124,00	122,00-124,00
Wassermehl	491-493	493-495	124,00-126,00	124,00-126,00
Wassermehl	496-498	498-500	126,00-128,00	126,00-128,00
Wassermehl	501-503	503-505	128,00-130,00	128,00-130,00
Wassermehl	506-508	508-510	130,00-132,00	130,00-132,00
Wassermehl	511-513	513-515	132,00-134,00	132,00-134,00
Wassermehl	516-518	518-520	134,00-136,00	134,00-136,00
Wassermehl	521-523	523-525	136,00-138,00	136,00-138,00
Wassermehl	526-528	528-530	138,00-140,00	138,00-140,00
Wassermehl	531-533	533-535	140,00-142,00	140,00-142,00
Wassermehl	536-538	538-540	142,00-144,00	142,00-144,00
Wassermehl	541-543	543-545	144,00-146,00	144,00-146,00
Wassermehl	546-548	548-550	146,00-148,00	146,00-148,00
Wassermehl	551-553	553-555	148,00-150,00	148,00-150,00
Wassermehl	556-558	558-560	150,00-152,00	150,00-152,00
Wassermehl	561-563	563-565	152,00-154,00	152,00-154,00
Wassermehl	566-568	568-570	154,00-156,00	154,00-156,00
Wassermehl	571-573	573-575	156,00-158,00	156,00-158,00
Wassermehl	576-578	578-580	158,00-160,00	158,00-160,00
Wassermehl	581-583	583-585	160,00-162,00	160,00-162,00
Wassermehl	586-588	588-590	162,00-164,00	162,00-164,00
Wassermehl	591-593	593-595	164,00-166,00	164,00-166,00
Wassermehl	596-598	598-600	166,00-168,00	166,00-168,00
Wassermehl	601-603	603-605	168,00-170,00	168,00-170,00
Wassermehl	606-608	608-610	170,00-172,00	170,00-172,00
Wassermehl	611-613	613-615	172,00-174,00	172,00-174,00
Wassermehl	616-618	618-620	174,00-176,00	174,00-176,00
Wassermehl	621-623	623-625	176,00-178,00	176,00-178,00
Wassermehl	626-628	628-630	178,00-180,00	178,00-180,00
Wassermehl	631-633	633-635	180,00-182,00	180,00-182,00
Wassermehl	636-638	638-640	182,00-184,00	182,00-184,00
Wassermehl	641-643	643-645	184,00-186,00	184,00-186,00
Wassermehl	646-648	648-650	186,00-188,00	186,00-18

